

(Theater-Kritik im KIJUKU-Blog, [Follow@kiJuKUheinz](https://www.kijuku.ch/) )

## Bezaubernde, verspielte Wetter-Show

**Ein Stück beim 4. „jungspund“-Festival lässt Sonnenschein und Regen, Wind und Gewitter auf der Bühne erspüren.**

In der sehr verspielten Art einer „Wettershow“ verschafft der Schauspieler Moritz Alfons dem Publikum – ob sehr jungen Kinder oder Erwachsenen – viele Wowh-Momente. Staunen. Verzauberung.

Zu Beginn im zweiten Raum der Lok-Remise in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes St. Gallen (Schweiz), dem Hauptspielort des Festivals „jungspund“, liegt er schlafend auf dem Boden unter einer dunklen Decke. Der Morgen naht, die Decke zieht sich zurück. Komm bleib noch ein bisschen, liebe Nacht, sagt er in etwa – auf Bern-Deutsch. Weshalb der Rezensent es nur erahnen kann.

### Schlafenszeit für die Nacht

Aber bald ist's dann doch Zeit aufzustehen, er verstaubt die „Nacht“ in einem Schrank und wünscht ihr angenehme Schlafenszeit. Er selbst zieht sich hektisch an, das Radio schaltet sich ein. Der Wetterbericht für diesen Tag hält alles bereit – vom strahlend blauen Himmel mit Sonnenschein über bewölkt bis Regen und sogar Schnee. Also notiert sich der Spieler in „Was macht ds Wätter?“ alles, um die entsprechenden Kleidungsstücke vorzubereiten.

### Sonne aus dem Koffer

So liebevoll wie er die Nacht in Form der dunklen Decke zur Ruhe legt, so überraschend holt er aus einem metallenen Koffer einen gelben Sitzball und pumpt ihn auf, um daraus zunächst mit der Sonne zu spielen bevor er sie hoch oben auf der Leiter platziert. Einer Kiste lässt er eine große blaue Decke entsteigen, die in seinen Händen zur Tänzerin wird und dann auf der Wäscheleine als der strahlende Himmel erscheint.

In ähnlicher Manier und doch immer wieder verblüffend erweckt der Spieler Objekte zu lebendigen Elementen verschiedener Wettersituationen – bis hin zu Sturm, Blitz und Donner. Watteähnliche Dinge schweben als Mobile an Angel-ähnlichen Stäben als Wolken über dem Geschehen. Nur der Regen, der will – obwohl im Radio angesagt – nicht in Erscheinung treten. Da scheint die Heimat des Regens, eine Gießkanne Schabernack mit dem Spieler zu treiben, zieht ihn kreuz und quer über die Bühne, verwandelt sich in eine Spritzkanne und ... – nein alles sei nicht verraten – vielleicht, ja hoffentlich landet diese wunderbare, be- und ver-zaubernde 3/4-stündige Show ja auch einmal in deiner Nähe – es gibt, so wurde Kinder I Jugend I Kultur I Und mehr... anvertraut – auch eine standard- oder hochdeutsche Version. Das verriet Emily Magorrian und Luzius Engel nach der vielumjubelten Show.

### Gemeinsam entwickelt

Die beiden hatten die Idee und auch Regie geführt. Entwickelt haben die beiden das Stück gemeinsam mit dem oben schon genannten Schauspieler, der auch für die Musik(auswahl) sorgte. Den immer wieder auch verspielten Text steuerte Matto Kämpf bei. In die Passagen mit den Wetternachrichten baute er immer wieder skurrile scheinende Werbespots ein wie „das Wasser widmete ihnen...“ Nach der Vorstellung wurde dem Reporter versichert, solche seien „nur“ aus der Wirklichkeit Schweizer Privatradios entliehen.

### Als wär's ein Kinder-Spiel

Bühne und Objekte, die anfangs wie eine Art unaufgeräumtes Zimmer wirken und zu einem ganzen Tag im Freien mit unterschiedlichsten Witterungen werden, schuf – ebenso wie die Kostüme – Linda Rothenbühler. Fast die ganze Dauer hindurch lässt das Stück die Zuschauer:innen in ein Spiel eintauchen, wie es Kinder sich durchaus auch ausdenken können, wo aus Laden, Kisten, Tüchern ganze Fantasiewelten entstehen.

PS: Als hätten die Festival-Organisator:innen einen „Draht nach oben“ gab's am ersten Tag als gespielt wurde Sonnenschein und am zweiten Schneefall!

# Die kleinen Kinder und der Wettermacher

Auf der Bühne Universalunterhalter Moritz Alfons und im Publikum ein Dreijähriger, der zum ersten Mal ein Theater sieht – ein Tatsachenbericht.

## Deborah Stoffel

Für die Testperson ist es ein Tag mit Durchschnittpause. Kein Drama bei der Abgabe in der Kita am Morgen, aber auch keine übertriebene Kooperation. Ein normaler Tag wird es aber nicht. Als er von Mama nach der

Mittagspause abgeholt wird, mit dem Zug in eine fremde Stadt fährt, ein Theater besucht, leuchten seine Augen. Theater, das ist für den Dreijährigen ein Wort ohne Inhalt. Stillsitzen kann er bislang nur, wenn man ihm ein Bilderbuch vorliest, ein Hörspiel läuft – oder sich auf dem Handy ein Truck als Superman gebärdet.

Jetzt also Bühnenkunst. 40 Minuten dauert das Stück, das in der Tuchlaube der Bühne Aarau gezeigt wird. Der Text stammt von Matto Kämpf, dem Thuner Autor und Wahlberner, der mit seinen Büchern

auch in den Abgründen des Lebens das Lustige erkennt. Regie führen Emily Magorrian und Luzius Engel. In der einzigen Rolle: Moritz Alfons – Mitglied der Mundartband Kummerbuben.

## Second-Layer-Comedy, immer wieder

Erste Szene: Auf der Bühne liegt Alfons am Boden und schmarcht unter einer schwarzen Decke, der Wettermann. Oben leuchtet eine Discokugel – wirft Sterne in den Raum. Schachteln und Koffer stehen verstreut auf der Bühne, in ihnen wird – das Wetter aufbewahrt.

Der Wettermann beginnt gemächlich, kommt dann aber in einen Stress. Er gehorcht den Vordersagen am Radio: Sonstig, blau-er Himmel, dann Wolken, die aufziehen, Regen, sagt die Stimme aus den Boxen. Die Wolken, das sind grosse Wattebäusche,

mit dem Wortwitz auf der Bühne. Er hält die Erwachsenen bei Laune. Second-Layer-Comedy, immer wieder. Die Wolken, sie heissen Claudine, Claudio und Claude.

## Die Poesie des Machbaren

Der Regen findet sich schliesslich in den Gummistiefeln: Sie sind voller Wasser. Der Regen ist deprimiert, er fühlt sich einsam, weil immer alle reingehen, wenn er kommt. «Aber die Kinder haben doch Freude an dir, springen in die Pfützen», sagt der Wettermacher. Er ist der Vater auf dieser Bühne, die Wolken, der Wind, der Regen, die Sonne sind seine Kinder, zu denen er spricht, die er geduldig vom Chaos in die Ordnung führt und zurück. Diese Konstellation ist dem Publikum vertraut, die Identifikation ist perfekt. Auch für den Dreijährigen. Als die



Im Stück «Was macht ds Wätter?» kümmert sich der Wettermann (Moritz Alfons) um das Wetter. Bild: Janosch Abel / Bühne Aarau

stecken in einem Kissenzug. Sie weinen wie Babys, die aus dem Schlaf geweckt wurden, und müssen mit Grimassen aufgeteigert werden. Das gefällt dem Publikum. Auch dem Dreijährigen. Schon hängen die Wolken an einer Angelrute, jetzt sollen sie regnen, aber der Wettermann

hat den Regen verlegt. Wo ist er bloss? Er verzweifelt fast. «Wo könnte der Regen sein», fragt er auch ins Publikum. «Beim Donnergewitter?» Er schaut nach. Den Regen findet er nicht, aber heraus, dass sich Donner und Blitz getrennt haben. «Es funkt nicht mehr.» So geht das

Sonne den Wettermacher übermütig über die Bühne schubst, hin und her, tobt der ganze Saal. Der Wechsel aus lauten und ruhigen Phasen gelingt der Inszenierung gut. Die Kinder halten durch bis zum Schluss, bis die Sonne wieder in den Koffer wandert und ein Harmonikaliad anklingt. Gelangweilt hat sich niemand. Auch nicht die Erwachsenen. Sie staunen über die Kunst des Theaters, mit einfachsten Mitteln belebte Bilder und Stimmungen zu schaffen. Die Reduktion der Requisiten ist gewollt, es ist die Poesie des Machbaren.

«Worum ging es denn?», wird der Dreijährige am Abend vom Papa gefragt. «Es hatte einen Mann auf der Bühne, er hat geschlafen, dann ist er aufgewacht, hat die Sonne aufgeblasen und Blödsinn gemacht.»

19. Februar, 10 Uhr,  
Theater Tuchlaube, Aarau.